



for a living planet®

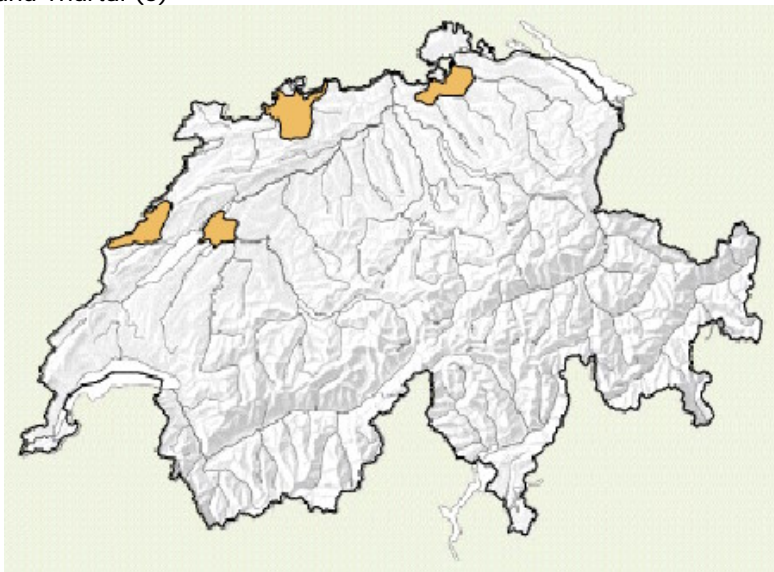
## Rotmilan (Gabelweihe) - *Milvus milvus*



©BirdLife Schweiz/Suisse/Svizzera

### Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Brévine - Ponts de Martel (2)  
Tafeljura - Landschaft (3)  
Grosses Moos - Niederried (4)  
Zürcher Unterland und Thurtal (5)



### Beschreibung

Steckbrief: Jasmin Winkler

Lektorat: Eva Inderwildi

Wie die meisten Vertreter der Accipitriformes (Greifvögel) ist auch der Rotmilan ein zur Beutejagd hervorragend angepasster Fleischfresser (Hakenschnabel, gut ausgebildete Augen, kräftige Klauen). *Milvus milvus* erreicht eine Körperlänge von 61-72 cm und eine Flügelspannweite zwischen 140 und 165 cm; es wurden auch schon Tiere mit einer Spannweite von 180 cm gesichtet. Weibchen sind größer und schwerer als Männchen. Mit seinem charakteristisch gegabelten, ständig zur Feinjustierung drehenden Schwanz, ist er leicht im Flug zu erkennen. Seine Flügel sind recht schmal und enden nach aussen in zu einer ‚Hand‘ gestellten vorderen Schwungfedern. Die Schwanzoberseite ist rostrot gefärbt, während die Brust und der Bauch tief rotbraun erscheinen. Der Rest des Gefieders ist hell- bis dunkelbraun, der Kopf setzt sich durch seine mittel- bis hellgraue Farbe klar vom Rest des Körpers ab. Der Schrei des Rotmilans kann leicht mit dem ‚Miauen‘ eines Bussards verwechselt werden, ist aber durch wiederholtes Ausstossen einiger ‚wii-uh‘'s von anderen accipitriformen zu unterscheiden. Da Rot- und Schwarzmilan (*Milvus migrans*) recht leicht zu verwechseln sind, sollte man sich zu deren Unterscheidung vor allem auf ein Schwanzmerkmal konzentrieren: während das Schwanzende von *M. milvus* auch in gespreiztem Zustand konkav ist, ist das

des Schwarzmilans eher konvex.

#### Lebensraum:

Da der Rotmilan sogenannte Suchflüge unternimmt, in denen er in der Luft kreisend nach potentieller Beute am Boden sucht, ist er auf offene Waldgebiete, Täler mit Seen und Feldern und Ausläufer von Feuchtgebieten (bis 800m) angewiesen. Die Hauptbedrohung der Bestände geht von Vergiftungen aus, entweder durch den legalen Einsatz von Pestiziden oder durch illegale, zielgerichtete Vergiftungsaktionen. Betroffen sind vor allem Überwinterungsgebiete in Spanien und Frankreich. Ein anderes Problem stellen agrikulturelle Veränderungen dar, die das Nahrungsangebot des Rotmilans beeinflussen und diesen ausgesprochen ortstreuen Vogel dazu veranlassen, das Revier zu wechseln. Hochspannungsleitungen, Jagd und Fallenstellerei, Verlust des Lebensraumes durch Abforstung, das Absammeln von Eigelegen und wahrscheinlich auch zwischenartlicher Wettbewerb mit dem erfolgreichen Schwarzmilan können durchaus weitere Bedrohungen für die Art darstellen.

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
Lebensraumverlust durch agrikulturelle Veränderungen	Erstellen und Bewahren von Schutzgebieten Struktureichtum in der Landwirtschaft fördern
Nahrungsmangel	Landwirtschaft extensivieren Kleinstrukturen fördern
Absammeln von Gelegen (hauptsächlich in Spanien und Portugal) und illegale Verfolgung	Überwachung von Brutpaaren Bekämpfung illegaler Verfolgung
Vergiftung durch legalen Einsatz von Pestiziden	Vermeidung bestimmter Pestizide

#### Schutzstatus

In der Schweiz werden die Bestände des Rotmilans als verletzlich angesehen.

#### Geografische Verbreitung

Mit geschätzten 30.000 brütenden Paaren, ungefähr 70% des Gesamtbestandes der fortpflanzungsfähigen Adulttiere, kommt der Rotmilan in Europa vor. Spanien und Portugal zählen zu seinen südlichsten Brutplätzen, östlich zieht sich seine Verbreitung durch Mitteleuropa bis zur Ukraine, nördlich bis Südschweden, Lettland und dem Vereinigten Königreich, südlich bis Süditalien, zum Teil sogar bis Marokko. Der Rotmilan überwintert zumeist innerhalb seiner westlichen Brutverbreitung, zum Teil in Südost- und Osttürkei, Tunesien und Algerien. Deutschland (höchste Dichte im Harz), Frankreich und Spanien halten mit mehr als 75% der globalen Bestände die größten Populationen; allerdings war seit 1990 ein Rückgang der Populationsgröße von ca. 20% bis zum Jahr 2000 zu verzeichnen. In der Schweiz haben die Bestände in den 90igern zugenommen und befinden sich mit ca. 900 Brutpaaren in einem derzeit stabilen Zustand.

#### Biologie

##### Fortpflanzung:

Nach der Überwinterung beginnt im März die Partnersuche. Wenn sich nach ausgiebigen Balzflügen eine Paarung ergeben hat, beziehen die Milane ihr Revier, in dem mehrere Nester bzw. Horste, also ein Hauptnest und einige Ausweihnester, aus verschiedenen Materialien errichtet werden; auch menschliche Abfälle (Plastiksäcke, Lumpen etc.) werden häufig ins Nest verbaut. Die Horste werden in großen Bäumen in bewaldeten Regionen angelegt, meist in der Nähe von Gewässern, da hier eine gute Thermik zum Segeln und damit zur Nahrungssuche vorherrscht. Die Vögel vermeiden geschlossene Wälder bzw. fehlen in großen Waldgebieten, da diese Gebiete zu unübersichtlich für die Beutejagd sind. Im April legt das Weibchen 1-4 Eier, die von ihm für die nächsten 32 Tage bebrütet werden. Die geschlüpften Nesthocker verlassen nach ca. 50 Tagen den Horst, brauchen aber noch zusätzliche 28 Tage, um selbständig für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Die Fütterung übernimmt zu Anfang das Männchen während das Weibchen die Jungen noch hudert. Nach 2 Wochen wird es aber vom Weibchen bei der Nahrungssuche unterstützt.

Es ist noch unbekannt, ob sich Paare saisonal bilden oder lebenslange Bindungen zwischen den Vögeln stattfinden. Nicht wandernde Individuen scheinen die Paarung der vorangegangenen Saison aufrecht zu halten.

##### Nahrung:

Mit seinem Hakenschnabel, scharfen Augen und kräftigen Füßen kann sich der mittelgroße Greifvogel mühelos Beute erjagen. Fische, Reptilien, Amphibien, Vögel, kleine Säugetiere werden genauso gerne gefressen wie Aas, Fleisch- und andere Abfälle. Daher läßt sich der Rotmilan auch häufig in der Nähe von Mülldeponien beobachten.

#### Migration:

Ab Mitte August ziehen die nordeuropäischen Brutpaare aus ihren Revieren fort. Der Milan ist ein Kurzstreckenzieher dessen Winterquartiere sich meist im Mittelmeergebiet befinden. In der Schweiz ist er zum Teil Standvogel. Die Überwinterung findet oft in großen Ansammlungen an Gemeinschaftsschlafplätzen statt, ähnlich denen seines nächsten Verwandten, dem Schwarzmilan. Ab März finden sich die Vögel dann wieder in Mitteleuropa ein.

#### Bibliographie

Bezzel E. 1993. Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres Nonpasseriformes – Singvögel Nichtsperlingvögel. AULA-Verlag, Wiesbaden.

Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM, Bezzel E. 2001. Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-Rom. Vogelzug-Verlag, Wiebelsheim.

Svensson S, Grant PJ, Mullarney K, Zetterström D. 1999. Der neue Kosmos-Vogelführer, alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.

#### Links

BirdLife International: [www.birdlife.org](http://www.birdlife.org) [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)

Schweizer Vogelschutz SVS(/bBirdLife Schweiz) [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch);

Royal society for the protection of birds [www.birdlife.org](http://www.birdlife.org) (birdlife international); <http://www.rspb.org.uk/>

Schweizerische Vogelwarte Sempach: [www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

#### Projekte und Kontakt:

Jasmin D. Winkler; e-mail: [jadawinkler@hotmail.com](mailto:jadawinkler@hotmail.com)



**for a living planet®**

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben. Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

#### WWF Schweiz

Hohlstrasse 110  
Postfach  
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21  
Fax +41 44 297 21 00  
[service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch)  
[www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)